Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 30 (1957)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZERISCHEN ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT
BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ ENTOMOLOGIQUE SUISSE
Band XXX Heft 1 30. Mai 1957

Buchbesprechungen

BOUVIER, G., 1956. *Ektoparasiten schweizerischer Wildsäugetiere. Parasitologische Schriftenreihe, Heft 4.* Gustav Fischer Verlag, Jena. 18 Seiten, 23 Abbildungen. Preis DM. 2.50.

Der Autor gibt eine kurz gefasste Übersicht mit Hinweisen auf Wirtekreis, Schädlichkeit und Fundorte der bisher in der Schweiz entdeckten Aussenparasiten an Steinbock, Hirsch, Reh, Gemse, Hase, Murmeltier, Wildschwein, Fuchs und Dachs. Flöhe sind im Gegensatz zu den Läusen schwierig zu sammeln, weil sie den toten Wirt bald verlassen. Mallophagen gehören zu den häufigsten Ektoparasiten des Wildes und zeigen eine auffällige Wirtsspezifität. Durch Alter und Krankheit geschwächte Tiere sind besonders anfällig. Zu den Dipteren gehören Lausfliegen und die Erreger der Haut- und Körperhöhlen-Myiasen. Zecken sind artenarm und in der Regel wenig spezifisch. Milben der Gattung Acarus verursachen Räudekrankheiten, von denen besonders die Fuchsräude schwere Formen annimmt ; die Gemsräude ist glücklicherweise in unserem Lande noch nicht nachgewiesen worden.

S.

MICHEL F., 1954. *Farbenwunder der Tropen (Als Tierphotograph in Südamerika).* Heidenheimer Verlagsanstalt. 127 Seiten, 54 farbige und 19 Schwarzweiss-Bilder. Preis DM. 29.—.

Der Verfasser reiste mit offenen Augen und griffbereiter Kamera als Photograph von Buenos Aires über Tucuman nach der bolivianischen Hauptstadt La Paz, unternahm von hier mehrere Exkursionen im Hochland und nach den Urwäldern im Einzugsgebiet des Rio Beni und durchquerte schliesslich Süd-Brasilien. Seine Photo-Ausbeute, vor allem die vielen Farbenbilder, sind trotz erschwerter Arbeitsbedingungen von hervorragender Qualität. Michel ist aber auch ein sympatischer Reiseschriftsteller, der spannend und anschaulich von seinen Naturbeobachtungen und den manchmal recht dramatischen Erlebnissen erzählt. Seine reichen Erfahrungen als Urwaldreisender und Tropenphotograph sind sicher jedem willkommen, der selbst im Sinn hat, das äquatoriale Südamerika zu besuchen. Im Kapitel « Sonnenkinder » lernen wir die kostbaren Morpho-, Heliconius- und Agrias-Falter und zwei phantastisch gefärbte Riesenraupen kennen. Dann wird uns das Vogelleben vorgestellt unter dem die Kolibris den Farbenphotographen besonders locken. Schlangen, lebensgefährliche Raubfische (Oiranhas) und Kaimane zeigen die ungemütliche Seite einer Urwaldreise ; Orchideen, Poinsetia und Passiflora entzücken den Blumenfreund. Doch neben all diesem Reichtum des Pflanzen- und Tierlebens vergisst der Verfasser den einheimischen Menschen nicht, welcher der ungestüm überbordenden Natur und dem drückenden Klima mit Geschick, Gleichmut und uneuropäischer Geduld begegnet.

S.

RILEY, N. D., 1956. *Index of Taxonomic Specialists in Entomology.* Union internationale des sciences biologiques. Serie C. Nr. 6. Secrétariat général de l'I.U.B.S. Istituto di Genetica. Napoli. Via Mezzocannone 8, Napoli. 37 Seiten. Preis Fr. 4.—.

Dr. Riley hat es unternommen, in einer vorläufig gedrängten Form, das alte Entomologenadressbuch wieder aufleben zu lassen. Bis jetzt haben auf seine umfangreichen Anfragen leider nur 429 anerkannte Entomologen aus allen Teilen der Welt geantwortet, deren Adressen und Wünsche in einer Liste der Spezialisten niedergelegt

sind. Ein zweiter Teil der Zusammenstellung enthält alphabetisch die einzelnen Insektenordnungen und Familien, welche von den verschiedenen Entomologen zur Bearbeitung angemeldet worden sind. Entsprechende Nummern weisen auf die im ersten Teile enthaltenen Adressen hin, denen die Bearbeitungsbedingungen beigegeben sind.

Es ist klar, dass eine solche Zusammenstellung immer unvollständig bleiben muss. Doch ist geplant von Zeit zu Zeit Nachträge zum Verzeichnis erscheinen zu lassen.

Der Index ist allen, die sich mit Systematik beschäftigen und speziell Sammlern und Museen, welche auf Bestimmung ihrer Materialien angewiesen sind, sehr zu empfehlen.

E. H.

S. L. TUXEN, 1956. *Taxonomist's Glossary of Genitalia in Insects.* Verlag Ejnar Munksgaard, Copenhagen. 284 Seiten, 215 Figuren. Preis Dänische Kronen 80.—.

Anlässlich des IX. Internationalen Kongresses für Entomologie in Amsterdam wurde von Seiten der Systematiker auf die grosse Schwierigkeit hingewiesen, welche bei der Benennung der verschiedenen äussern Teile des Copulationsapparates der einzelnen Insektengruppen herrscht. Schon die Benennung der Teile innerhalb einer Gruppe zeigt je nach den Bearbeiten oft grosse Willkür und dadurch kommen in der Bewertung der verschiedenen Partien synonyme Benennungen für die verschiedenen Teile vor, die zu grosser Verwirrung führen können. Um diesem Misstande abzuhelfen hat es nun Dr. Tuxen unternommen, mit Hilfe von einer grossen Zahl anerkannten Spezialisten, die Taxonomie des äussern Genitalapparates der verschiedenen Insektenordnungen überarbeiten zu lassen und die Resultate in kurzen Schilderungen, guten Illustrationen und mit den für die Gruppen anerkannten Termini festzuhalten. Damit ist gruppenweise eine Einheit festgehalten, welche in die verwirrte Terminologie bei konsequenter Anwendung Klarheit zu schaffen im Stande ist.

Ein ausgedehntes Glossarium gibt in alphabetischer Weise alle Begriffe wieder, wobei auf die Synonymie und die Anwendung der Begriffe bei den verschiedenen Insektengruppen und auf die verschiedenen Autoren hingewiesen wird.

Das Buch ist jedem, der sich mit Insektensystematik beschäftigt sehr zu empfehlen. Es wird zum wesentlichen Hilfsmittel für jede Interpretation der heute für die Insektenbestimmung so wichtigen äussern Genitalapparate und deren Terminologie.

E. H.

DÖRING, E., 1955. *Zur Morphologie der Schmetterlingseier.* Akademie-Verlag, Berlin. 154 Seiten, 61 Tafeln. Preis DM. 33.—.

Form und Farbe der Schmetterlingseier und die feinere Skulptur des Chorions vor allem in der Umgebung der Mikropyle sind oft soweit differenziert und typisch, dass eine Abgrenzung gegenüber verwandten Arten und Gattungen möglich ist. Der Autor beweist dies für 622 Schmetterlingsarten anhand von 2645 sehr klar und plastisch wirkenden Strichzeichnungen und ausführlichen Bestimmungstabellen. Einleitend müssen die vielen neu eingeführten morphologischen Begriffe definiert werden ; auch hier ergänzt die Zeichnung den Text in trefflicher Weise. Über den systematischen Wert der Eimerkmale bestehen wohl noch einige Zweifel. In der Regel besitzen nahe verwandte Arten ähnliche Eiformen, doch können nach heutiger Ansicht nahestehende Spezies gelegentlich auch ganz verschiedenen Eitypen angehören. Der Autor schlägt mit Recht vor, bei zukünftigen Revisionen wenigstens in zweifelhaften Fällen die Eigestalt mitzuberücksichtigen. Meistens scheint die Variabilität in der Eiskulptur so gering zu sein, dass die Bestimmungsarbeit nicht allzusehr behindert wird. Das Buch ist im besten Sinne ein Gemeinschaftswerk, indem der Autor von zahlreichen Schmetterlingszüchtern mit sicher bestimmtem Eimaterial beliefert worden ist.

S.

KOCH, M. *Wir bestimmen Schmetterlinge,* Bd II : Bären, Spinner, Schwärmer und Bohrer Deutschlands (unter Ausschluss der Alpengebiete). 148 S., 24 Farbtafeln. Verlag Neumann, Radebeul und Berlin, 1955.

Dieser Band ist der zweite in der Reihe eines vierbändigen Bestimmungswerkes der Grossschmetterlinge Deutschlands. Er enthält neben den gut gelungenen farbigen Abbildungen zum Zwecke der Bestimmung eine ganze Anzahl von wertvollen weiteren Beiträgen. So findet sich am Anfang des Werkes eine Zusammenstellung der wichtigsten schädlichen Grossschmetterlinge mit kurzen Erläuterungen zu den verursachten Schäden. Von ganz besonderem Interesse sind die Kapitel über die Zucht der Bären, Spinner und Schwärmer. Die Ausführungen darüber zeugen von grosser Kenntnis und Erfahrung des Verfassers auf diesem Gebiete. Der mit vielen Skizzen versehene Text dieser Kapitel vermag sicher manchem Anfänger die Tätigkeit zu erleichtern, und manchen Sammler für die Züchtung dieser Arten zu interessieren.

Die systematische Stellung der hieher gehörenden Arten ist in Tabellenform dargestellt und familienweise angeordnet. Grundlage für die Nomenklatur bildet das Bestimmungswerk von Seitz « Die Grossschmetterlinge der Erde » Stuttgart 1910 ff., wobei aber auch ältere und neuere Namen berücksichtigt werden. Die systematischen Tabellen enthalten neben einer allgemeinen Beschreibung der Familieneigenschaften über jede einzelne Art wertvolle Angaben über Fluggebiet, Raupenzeit, Flugzeit, Futterpflanzen und Häufigkeit. Daneben finden sich auch Hinweise über geographische Verbreitung, Unterscheidung verwandter Arten usw.

Von sämtlichen Arten finden sich in den Farbtafeln Abbildungen der männlichen oder weiblichen Falter oder beider zusammen. Diese in natürlicher Grösse gehaltenen Abbildungen der Falter weisen einen hohen Grad Farbtreue auf, die durch Herstellung der Farbtafeln nach Farbenphotographien erreicht wurde. Von den Raupen der vorkommenden Arten ist ebenfalls ein grosser Teil auf Farbtafeln abgebildet.

Der leicht verständliche und angenehme Stil macht das Studium dieses Buches zur Unterhaltung und trägt sicher dazu bei, bisher Unbeteiligte für diese Schmetterlingsgruppen zu begeistern.

J. KLINGLER.

VIETS, K., 1956. *Die Milben des Süsswassers und des Meeres.* Zweiter und Dritter Teil. Gustav Fischer Verlag, Jena. 870 Seiten, 140 Abbildungen. Preis DM. 94.—.

Dem ersten Band, welcher die gesamte Bibliographie der Wassermilben umfasst (siehe Mittl. SEG Bd. 29, S. 72) ist nun der zweite gefolgt mit dem Katalog der Hydrachnellae und Halacaridae sowie dem Namenregister. Weitaus den grössten Raum nimmt der Katalog der Süsswassermilben, von denen heute etwa 2800 Arten bekannt sind, ein (S. 1—630). Die Anordnung der höheren systematischen Einheiten geschah nach dem natürlichen System, innerhalb der Gattungen und Untergattungen alphabetisch. In den Synonymielisten der einzelnen Arten und Unterarten wird in abgekürzten Literaturzitaten auf den ersten Teil des Werks Bezug genommen. Zur Erleichterung der Übersicht werden wenigstens für die Gattungen charakteristische Abbildungen beigegeben. Die Meeresmilben (S. 641—708) bewohnen in der Regel nur Küstengewässer und ihre Erforschung reicht erst etwa 100 Jahre zurück. Für beide Milbengruppen finden sich Angaben über den Standort wichtiger Sammlungen. Viel Typenmaterial ging verloren oder ist unzulänglich konserviert worden. Das Register der General und Subgenera umfasst auch die zugehörigen Arten und das Artenregister die entsprechenden Gattungsnamen, so dass das Auffinden der gewünschten Informationen in jeder Beziehung erleichtert wird. Man wird sich in Zukunft kaum eingehend mit der Systematik der Wassermilben befassen können, ohne das grundlegende Werk von Viets zu Rate zu ziehen.

S.

STAPP, C., 1956. *Bakterielle Krankheiten;* in Sorauer, Handbuch der Pflanzenkranheiten, Band 2, 2. Lieferung. Paul Parey, Berlin. 567 Seiten, 179 Abbildungen. Preis DM. 124.—.

Der neueste Band des für Pflanzenschutzinstitute unentbehrlichen Standardwerks von Sorauer behandelt die bakteriellen Krankheiten unserer Kulturpflanzen einschliesslich Streptomykosen. Seit der letzten, vor 30 Jahren erschienenen Auflage hat die Zahl der neubeschriebenen Bakteriosen speziell in asiatischen Ländern bedeutend

zugenommen. Auch die Nomenklatur wurde revidiert und stützt sich nun auf die neuen Auflagen der Handbücher von Bergey und Elliott. Im Gegensatz zu den Insektenbänden beschränkt sich der Text hier nicht auf lexikonmässig konzentrierte Angaben und von den zitierten Publikationen sind auch die Titel (nicht nur Autor, Jahrgang und Zeitschrift) angeführt. Bei Bakteriosen, über die nur wenige Arbeiten vorliegen, wurde eine möglichst vollständige Erfassung der Literatur angestrebt, bei sehr häufigen Arten mit vielen Wirtspflanzen wie z. B. beim Agrobacterium tumefaciens nur diejenigen Arbeiten herausgegriffen, die Neues berichten. Der Stoff ist leicht auffindbar nach Pflanzenfamilien geordnet. Bei Rosaceen, Solanaceen und Leguminosen spielen Bakteriosen eine besonders verhängnisvolle Rolle. Es sei nur an den Feuerbrand (fire blight) der Obstbäume erinnert, der in Nord-Amerika zu den gefährlichsten Obstbaumkrankheiten gehört und nicht nur Blüten, Früchte und Blätter, sondern ganze Zweigpartien zum Absterben bringt. Insekten scheinen hier gelegentlich als Krankheitsüberträger mitzuwirken.

Überhaupt sind viele Insekten, welche unter- oder oberirdische Pflanzenteile verletzen, oft Wegbereiter von Bakteriosen. Zu den Streptomykosen gehören die verschiedenen Schorfkrankheiten an den unterirdischen Teilen der Kartoffeln, Rüben und Bataten. Die Erforschung dieser zwischen Pilzen und Bakterien stehenden Organismen ist heute im Zusammenhang mit der Suche nach neuen Antibiotika besonders aktuell.

S.

WERNER, C. F., 1956. *Wortelemente lateinisch-griechischer Fachausdrücke.* Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig, Leipzig. 397 Seiten. Preis DM. 16.—.

Das Buch befasst sich mit Fachausdrücken und Namen der Biologie, Zoologie und vergleichenden Anatomie. Im Gegensatz zu den gebräuchlichen Wörterbüchern werden die Wortstämme, Vor- und Nachsilben in getrennten Verzeichnissen alphabetisch angeordnet und anhand von Beispielen aus dem ursprünglichen antiken Wortschatz und dem modernen wissenschaftlichen Anwendungsbereich ausführlich erläutert. Durch diese Zerlegung wird die rasche Übersetzung wissenschaftlicher Ausdrücke vielleicht etwas erschwert, doch können damit Wiederholungen vermieden werden, und mit der gesamthaften Behandlung ganzer Wortfamilien gewinnt die Auskunft an Breite und Gründlichkeit. Wer selbst mit der nötigen Verantwortung vor der Aufgabe steht, neue Ausdrücke und Namen zu schaffen, wird diese Art der Bedeutungsanalyse sehr begrüssen, denn dazu reichen lateinische und griechische Wörterbücher in vielen Fällen nicht aus, weil manche Fachausdrücke philologisch sprachwidrige Gebilde sind.

S.

PERKOW, W., 1956. *Die Insektizide.* A. Hüthig Verlag, Heidelberg. 384 Seiten, 16 Abbildungen. Preis DM. 28.—.

Das Buch gibt eine klare und leicht leserliche Übersicht über die Chemie, Wirkungsweise und Toxizität der gebräuchlichen Insektengifte. Obwohl das Schwergewicht auf der chemischen Schädlingsbekämpfung liegt und mit Recht auf ihre eminente wirschaftliche Bedeutung hingewiesen wird, stellt der Autor diese Methode einleitend in den Rahmen natürlicher Abwehrkräfte und weist auch überall auf die Grenzen eines Einsatzes von Giften aus hygienischen, biologischen und physiologischen Gründen hin. Es zeigen sich hier allerdings in der Abgrenzung des Wirkungsbereichs einige Schwierigkeiten, indem bei einzelnen Wirkstoffen der momentane Anwendungsbereich zuwenig aus dem historischen herausgeschält werden konnte. Man darf deshalb nicht erwarten — auch das Inhaltsverzeichnis ist nicht darauf ausgerichtet — das Buch gebe Auskunft über die zweckmässigste Bekämpfung der einzelnen Schädlingsarten.

Nach zwei einleitenden Abschnitten über « Allgemeine und biologische Betrachtungen über die Insektizide » und « Zubereitungs- und Anwendungsformen der Insektizide » folgt der Hauptteil über die einzelnen Wirkstoffe und ihre Eigenschaften. Von den Insektiziden pflanzlicher Herkunft wird Pyrethrum dank seiner raschen

Wirkung und Ungiftigkeit für den Menschen auch heute noch verwendet, da es gelungen ist, durch Zusatz von Synergisten den Wirkstoffgehalt von Handelspräparaten bedeutend zu senken. Die anorganischen Insektizide, wie Bleiarsen, sind durch eine grosse Stabilität ausgezeichnet, die sich je nach Situation günstig oder ungünstig auswirken kann. Entsprechend ihrer heutigen Bedeutung sind die chlorierten Kohlenwasserstoffe (DDT, Hexa, Chlordan, Aldrin, etc.) und die organischen phosphorhaltigen Insektizide (Parathion, Diazinon, Systox, etc.) ausführlich behandelt. Es folgen noch kleinere Kapitel über Vorratsschutz, Bodenentseuchung, Begasungsmittel, Holzschutz, Akarizide und sog. Repellents. Die modernen synthetischen Insektizide hemmen oder blockieren gewisse Fermentsysteme, sobald sie einmal ins Körperinnere gelangt sind ; eine befriedigende experimentelle Klärung ist allerdings erst für organische phosphorhaltige Gifte gelungen (Cholinesterasehemmung). Es bestehen keine einfachen Beziehungen zwischen chemischer Konstitution und Wirksamkeit, indem kleine Änderungen am Molekül grosse Verschiebungen in der Wirksamkeit zur Folge haben oder konstitutionell weit entfernte Stoffe ähnliche Wirkungen ausüben. Die Fermenthemmung scheint infolge einer Wechselwirkung von sich aneinanderlagernder räumlich und energetisch komplementärer Molekülteilchen zustandezukommen. Wird das Insektizid durch den Organismus angegriffen, bei DDT beispielsweise unter HCl-Abspaltung, so passen die Teilchen nicht mehr zusammen und es erfolgt eine Entgiftung.

Das aktuelle Buch verdient eine weite Verbreitung bei Fachleuten des Pflanzenschutzes und allen jenen, die sich für eine Vertiefung in die Probleme der chemischen Schädlingsbekämpfung solide Grundlagen verschaffen wollen. In einer späteren Auflage wären einige kleine Schönheitsfehler im Sektor Botanik noch auszumerzen (z. B. S. 85, 94) : die Solanaceen sind keine Klasse und die Gattungen Nicotiana, Tephrosia, usw. keine Familienbezeichnungen.

S.

RÜHM, W., 1956. *Die Nematoden der Ipiden.* Parasitologische Schriftenreihe, Heft 6. Gustav Fischer Verlag, Jena. 438 Seiten, 161 Abbildungen. Preis DM. 35.—.

Das Ziel der Untersuchungen war eine Neubearbeitung der bisher in Borkenkäfern (Ipiden) gefundenen Nematoden in morphologischer und systematischer Hinsicht. Auch galt es verschiedene biologische und ökologische Fragen abzuklären. Es wurden dabei 57 Käferarten untersucht und im Ganzen 168 Nematoden einem genaueren Studium unterzogen. Davon sind 78 Nematodenarten neu. Bei 114 konnte eine Bindung an Insekten nachgewiesen werden und zwar leben 65 als Kommensalen, 7 als Halbparasiten im Mitteldarm, in den Malpighischen Gefässen oder in der Leibeshöhle, 8 als Ektoparasiten und 34 als Endoparasiten. Die Wirkung der Parasiten auf den Wirt ist nicht sehr tiefgreifend, denn sie führt höchstens zu einer Reduktion des Fettkörpers und der Gonaden. Die Mortalität parasitierter Individuen ist kaum höher als diejenige normaler und ein Einsatz von Nematoden zur biologischen Bekämpfung von Borkenkäfern wird nicht in Frage kommen, ganz abgesehen von den grossen Schwierigkeiten einer künstlichen Massenzucht dieser parasitischen Würmer. Die Nematodenfauna der Brutkammern ist bei Stockbrütern am reichsten und nimmt deutlich ab über die Stamm- und Astbrüter bis zu den Zweigbewohnern, offenbar weil der Mulm in den Stöcken einer stärkeren Zersetzung und Verpilzung unterworfen ist und günstigere Lebensbedingungen bietet. Obwohl sich das Buch von Rühm auf einen ökologisch kleinen Bezirk konzentriert, bildet es dank seiner gründlichen Stoffbehandlung einen bedeutenden Beitrag zum Thema « Nematoden und Insekten ».

S.

KOCH, M., 1956. *Präparation von Insekten.* Neumann Verlag, Radebeul. 119 Seiten, 88 Abbildungen. Preis DM. 9.80.

Ein sehr nützliches und mit instruktiven Abbildungen ausgestattetes Büchlein. Als Mitarbeiter zeichnen bekannte Spezialisten wie H. Bischoff, Berlin (Hymenoptera), W. Borchert Schönebeck (Coleoptera), L. Britz, Leipzig (Diptera), K. Jordan, Dresden

(Hemiptera), M. Koch, Dresden (Lepidoptera), G. Schadewald, Beetsdorf (Raupen), H. Schiemenz, Berlin (Orthoptera, etc.), S. v. Kéler, Berlin (Mikroskopische Präparate). Eine einwandfreie Insektenpräparation muss verschiedenen Forderungen genügen. Systematisch wichtige Merkmale sollen für vergleichende Untersuchungen leicht zugänglich sein, empfindliche Extremitäten dürfen wegen Bruchgefahr nicht allzusehr abstehen, aus ästhetischen Gründen ist eine möglichst natürliche Haltung, Symmetrie und Einheitlichkeit anzustreben. Als Vorbereitung und wichtige Vorbedingung für die Präparation sind auch die verschiedenen, den einzelnen Insektengruppen angepassten Tötungs- und Konservierungsverfahren angegeben, ferner wertvolle Winke bezüglich Reiseausrüstung, Beschriftung und Schutz vor Schimmel und Insektenfrass. Das Buch wird zweifellos vielen Anfängern und Fortgeschrittenen beim Aufbau einer Insektensammlung gute Dienste leisten, indirekt wohl auch die systematische und faunistische Verarbeitung solcher Sammlungen erleichtern und die Gefahr, dass durch mangelhafte Präparation wertvolle Stücke unverwertbar werden, mildern.

S.

FROMMHOLD, E., 1956. *Vom heimlichen Leben im Moor*. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt. 118 Seiten, 88 Schwarz-weiss-, 7 Farbbilder. Preis DM. 11.20.

Das Buch vermittelt einen guten Überblick über die gesamte Lebewelt der Moorlandschaften. Der Verfasser kennt diese Gebiete von zahlreichen Streifzügen her. Liebe zur Sache sind bei ihm mit gründlichem Wissen gepaart. In anregender Weise berichtet er von seinen Beobachtungen bei denen die Vögel und die Vegetation im Vordergrund stehen, die Welt der Arthropoden aber auch berücksichtigt wird. Die einzelnen Kapitel schildern Exkursionen durch bestimmte Schutzgebiete und sind gut illustriert (z. B. Birkhahnbalz, Tümpelwanderung rund ums Moor, kleines Gebirgshochmoor, Moorland eine Mahnung). Die Pflanzen- und Tiernamen sind im Text deutsch angeführt, am Schluss findet sich ein Index mit den lateinischen Artnamen. Das Buch will dem Naturschutz neue Freunde gewinnen, indem es in allgemeinverständlicher Form Wissen über einen bedrohten Landschaftstyp vermittelt. Dieses Ziel kann es bestimmt auch in unserm Land erreichen.

T. W.

WURMBACH, H., 1957. *Lehrbuch der Zoologie*. 1. Band. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. 535 Seiten, 379 Abbildungen. Preis DM. 42.—.

Der vorliegende 1. Band dieses neuen Zoologielehrbuchs behandelt die allgemeine Zoologie und Ökologie, während im später erscheinenden 2. Teil das System der Tiere, die vergleichende Anatomie und die wirtschaftlich wichtigen Arten in konzentrierter Fassung beschrieben werden sollen. Es richtet sich an die Studierenden der Biologie, Medizin und anderer angewandt biologischer Richtungen wie Phytopathologie, Hydrobiologie, Land- und Forstwirtschaft und Tierzucht. Die uns umgebende Landtierwelt steht im Gegensatz zu einigen älteren Zoologielehrbüchern im Vordergrund. Auch der Mensch ist dem Verband des Tierreichs angegliedert, im Kapitel über das Verhalten der Tiere stellenweise vielleicht enger als den Vertretern der Geisteswissenschaften lieb wäre. Die häufigen Anspielungen an den normalen menschlichen Erfahrungsschatz, die einfache klare Art der Darstellung verbunden mit einem verständlichen Stil machen das Buch zu einem Lehrmittel, welches auch noch bei Sättigung mit Unterrichtsstoff gerne gelesen und zu Rate gezogen wird. Die Bilder sind von einer für den Verlag üblichen guten Qualität. Die umfangreichsten Kapitel behandeln die Stoffwechselphysiologie (111 Seiten) und die Ökologie (154 Seiten). Jedem Hauptabschnitt sind kurze Listen wichtiger zusammenfassender Schriften vorangestellt, welche den Zugang zur Spezialliteratur erleichtern.

S.